

# Der Schweinepest auf der Spur

In Neuenkirch kam bei einer Seuchenübung erstmals ein speziell ausgebildeter Spürhund zum Einsatz.

David von Moos

Der Morgen dieses Herbsttages beginnt stürmisch. Über der Zentralschweiz hängen dichte Wolken, es regnet und der Wind rüttelt an den Bäumen. Das Sturmtief Hendrik erreicht gerade seinen Höhepunkt.

Im Chüserainwald, östlich neben der Autobahn A2 zwischen Neuenkirch und Sempach, macht Hundeführer Silvio Covi (66) aus Udligenswil seine 4-jährige Labrador-Retrierer-Hündin Tsara für eine Tierseuchenübung bereit. Ihr Ziel: Von einem gefährlichen Virus befallene tote Wildschweine aufspüren.

Zum zweiten Mal übt der Veterinärdienst des Kantons Luzern zusammen mit dem Zivilschutz, der Abteilung für Natur, Jagd und Fischerei und der Abteilung Wald der Dienststelle Landwirtschaft und Wald die Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) im Feld. Der Bund stuft die Gefahr für Schweine durch die ASP als gross ein. Im Kanton Luzern wurde der Ernstfall bereits im Herbst 2020 simuliert. Dieses Mal wird die Suche nach Fallwild neu von einem speziellen Vierbeiner unterstützt.

## Alleine auf den Riecher verlassen

Covi rüstet seine Hündin Tsara mit einem GPS-Halsband aus. Dieses sendet die Positionssignale direkt an das GPS-Gerät, das sich Covi um den Hals hängt: «So können wir die Suche aufzeichnen und die Fundstellen genau markieren. Das ermöglicht uns auf einfache Art, die abgesuchte Fläche nachzuweisen und damit auch den Überblick und die Kontrolle zu behalten.»

Noch sitzt der junge Spürhund, den Covi seit verganginem November extra für die Tierseuchenbekämpfung trainiert hat, brav neben ihm. Tsara gehört zu den allerersten Spürhunden in der Schweiz, die speziell für den Einsatz gegen die ASP ausgebildet wurden. Dazu hat sich Covi im letzten Jahr zusammen mit drei anderen Hundeführerinnen und Hundeführern zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Gemeinsam haben sie bereits fünf ASP-Hunde ausgebildet, die auf die Suche und das Auffinden von Kadavern von ASP-befallenen Wildschweinen spezialisiert sind. Bisher sind die Spürnasen laut Covi schon in verschiedenen Kantonen bei Übungen zum Einsatz gekommen. «Für den Ernstfall sind wir und unsere Vierbeiner bereit.» Mit den Kantonen Aargau und Thurgau habe man schon Zusammenarbeitsverträge unterzeichnet.

Auf den Hund gekommen ist Covi schon länger. «Als vor einigen Jahren der in Holzverpackungen eingeschleppte asiatische Laubholzbockkäfer zu einem Problem wurde, habe ich 2014 meinen damaligen Hund in Österreich auf das Aufspüren der invasiven Insekten ausgebil-



Suchhündin Tsara durchschnüffelt den Chüserainwald. Bild: Dominik Wunderli (Neuenkirch, 21. Oktober 2021)

det.» Im Falle der ASP-Ausbildung werden dazu Wildschweinkadaver oder Teile davon in verschiedenen Verwesungsstadien verwendet.

So auch im fiktiven Sperrgebiet im Chüserainwald. Am Vortag wurden stellvertretend für das Fallwild mehrere Köder versteckt. Diese muss nun Tsara finden. Auch Covi weiss nicht, wo und wie viele «Wildschweine» liegen.

## Wildschweinkadaver aus regionaler Jagd

Es ist das erste Mal, dass bei einer Luzerner Tierseuchenübung Spürhunde zum Einsatz kommen. Das Interesse in Fachkreisen ist gross, zahlreiche Gäste aus anderen Kantonen wohnen der Suchaktion bei. «Die für die Übung verwendeten Wildschweinteile kommen vom Metzger und stammen aus regionaler Jagd», erklärt Leonie Konrad, die amtliche Tierärztin des kantonalen Veterinärdienstes, welche die Übung leitet.

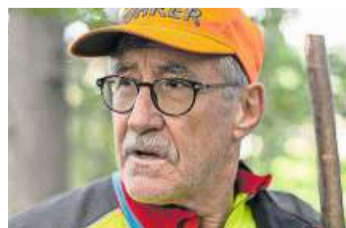
Nach einer kurzen Übungsbesprechung geht die Suche los. «Wo esch s' Säuli? Suech!», ruft Covi seiner Hündin Tsara zu, die unverzüglich gegen den Wind losläuft. Covi folgt dem Hund mit etwas Distanz. Laub

raschelt, Äste knacken. Es riecht nach Herbst – und für Tsara vielleicht schon bald nach Wildschwein.

Das dichte Unterholz, Wurzeln, Baumstrünke, stachelige Brombeerstauden und kaum sichtbare Vertiefungen – etwa

von Fuchs- oder Dachsbauten – machen die Suche für den Menschen tückisch. «Da ist der Spürhund gegenüber gewöhnlichen Suchtrupps klar im Vorteil», so Covi. Für die Absuche eines Sperrgebiets mit einer Fläche von etwa vier Hektaren brauche

«Es ist wichtig, dass der Hund nie zu nahe an den Kadaver kommt.»



Silvio Covi Hundeführer

## Aufwendiges Training

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen – auch bei der Spürhundearbeit. In der Ausbildung werden Hunde und ihre Führerinnen oder ihr Führer geschult und begleitet, sodass nach dem Abschluss ein gut ausgebildetes Team für die Seuchenbekämpfung zur Verfügung steht.

Die Arbeitsgemeinschaft ASP-Spürhunde Schweiz ist eine Gruppe von vier Hundeführerinnen und Hundeführern mit insgesamt fünf Hunden, die sich auf die Suche und das Auffinden von Kadavern von Wildschweinen, die mit der Afrikanischen Schweinepest (ASP) befallen sind, spezialisiert haben. Die Arbeitsgemeinschaft besteht aus Hans Döbeli, Katja Leicht, Silvio Covi, Regula Ryter (von links) mit ihren Spürhunden. (dvm)

er mit Tsara lediglich rund ein- einhalb Stunden.

Das unwegsame Gelände macht aber auch Covi nur wenig Mühe. Der pensionierte Forstingenieur, der lange für den Kanton Luzern im Dienst stand, kennt sich aus im Wald. Ausserdem führt er einen Haselstock mit sich, der das Fortkommen im unebenen Terrain erleichtert. Sicher eilt er seinem Spürhund durch das Dickicht hinterher. Ohne das reflektierende GPS-Halsband wäre Tsara manchmal fast unsichtbar.

## Im Zickzack-Kurs zur Fundstelle

Der Herbstwind rauscht noch immer durch das farbige Blätterdach des Laubwaldes. Auch in Bodennähe bläst es ziemlich stark. Normalerweise würde Covi mit Seifenblasen immer wieder überprüfen, woher der Wind weht, und mit seinem Hund entsprechend in diese Richtung suchen. «Der ständig drehende Wind erschwert die Suche für Spürnasen massgeblich», erklärt Covi.

Dennoch scheint Tsara die Wildschweinfährte aufgenommen zu haben. Sie folgt einer für den Menschen unsichtbaren Spur, dem süsslichen Geruch verwesenden Fallwilds, das der Mensch im Freien nur in unmittelbarer Nähe zum Kadaver wahrnimmt. Covi ist jetzt besonders wachsam, folgt seinem Hund, kontrolliert, kommandiert ihn. Systematisch wird die mögliche Fundstelle eingegrenzt. Der Hund beschreibt dabei einen Zickzack-Kurs. «Durch gewöhnt sich seine Nase nicht an den Geruch, die Suche wird verlässlicher.» Besonders wichtig sei, den Hund über sein Verhalten «lesen» zu können.

Plötzlich wird Tsara unruhig, läuft nervös auf und ab. Der Wind ist etwas abgeflaut. «Jetzt hat sie das Wildschwein wohl gefunden», erklärt Covi. Kurze Zeit später kehrt sie mit dem am Halsband befestigten Strick in der Schnauze zurück.

## Hundenasen sind effizienter als 20 Mann

Covi fordert Tsara auf, ihn zur Fundstelle zu führen. Da macht der Hund kehrt und läuft wieder Richtung Fundstelle, setzt sich ein paar Meter weg vom Kadaver hin. «Es ist wichtig, dass der Hund nie zu nahe an den Kadaver kommt.» Sonst könne das Tier selbst zur Verschleppung der ASP beitragen. Der Hundeführer tätschelt seinen Vierbeiner, lobt ihn überschwänglich und reicht Tsara die Belohnung für den ersten Fund.

Auch Übungsleiterin Leonie Konrad ist bisher sehr zufrieden. «Der Hundeführer schafft mit seinem Vierbeiner in knapp zwei Stunden eine Fläche, für die sonst 20 Mann rund einen halben Tag brauchen.» Es sei klar, dass der Kanton im Ernstfall deshalb auch auf den Einsatz von Spürhunden setzen würde.

Tsara stillt derweil ihren Durst. Danach warten auf sie und Hundeführer Covi noch weitere «Wildschweine».

## Geschäftsleiter per sofort freigestellt

**Wolhusen** Der Verwaltungsrat des Wohn- und Pflegezentrums Berghof (WPZ) Wolhusen löst das Arbeitsverhältnis mit dem Geschäftsleiter Mark Studer per 31. Mai 2022 auf. Dies im «gegenseitigen Einvernehmen», heisst es in der Mitteilung. Er wird per sofort bis zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses freigestellt. Als Grund gibt Verwaltungsratspräsident Martin Bucherer «unterschiedliche Auffassungen bezüglich der Führung des WPZ» an. Er verneint aber, dass die Freistellung etwas mit geltenden Corona-Schutzmassnahmen zu tun habe. Mark Studer war seit dem 1. September 2012 Geschäftsleiter des WPZ. Der Verwaltungsrat trifft derzeit Abklärungen über eine interimistische Lösung. (sb)

## Zu hohe Gebühr? SP fordert Antwort

**Vorstoss** In vielen Kantonen würden die zuständigen Stellen zu hohe Gebühren verlangen. Gerade bei den Strassenverkehrsämtern lägen diese über dem Kostendeckungsgrad. Dies zeige ein Bericht der Eidgenössischen Finanzverwaltung, teilt die SP mit. In einer parlamentarischen Anfrage möchte Kantonsrat Jörg Meyer daher vom Luzerner Regierungsrat wissen, wie die Gebühren berechnet und festgelegt werden. Der Adligenswiler verlangt ausserdem Antworten dazu, wer die Gebühren im Kanton überprüft und wie oft dies geschieht. (jon)

## Neuer Klinikleiter für Neurochirurgie

**Kantonsspital** Der Verwaltungsrat des Luzerner Kantonsspitals hat den 42-jährigen **Ulf Schneider** per 1. Januar 2022 zum neuen Klinikleiter und Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie gewählt, heisst es in einer Mitteilung. Der bisherige Co-Chefarzt, **Fabian Baumann**, wird zum Chefarzt Neurochirurgie und **Daniel Coluccia** zum Co-Chefarzt befördert. Die Nachfolge des im Herbst 2020 verstorbenen Karl Kothbauer konnte somit geregelt werden. (fmü)

## Neuer Präsident für die Junge SVP

**Kanton** An der Generalversammlung Ende Oktober ist **Lucian Schneider** (Bild) einstimmig zum neuen Präsidenten der Jungen SVP Kanton Luzern gewählt worden. Das Vorstandsmitglied der SVP Wahlkreis Willisau arbeitet bei einer Grossbank und kennt als bisheriger Vize-Präsident die Parteitätigkeit bestens, heisst es in einer Mitteilung. Schneider folgt auf Patrick Zibung, der nach drei Jahren das Amt abgegeben hat. (fmü)

